Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

54. Jahrgang.

Nr. 156. Fernsprech-Anschluß: Nr. 7. Freitag, den 8. Juli Telegrammadresse: Tageblatt. 1904.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Der russisch-japanische Krieg.

Kämpfe um die Gebirgspässe.

General Ssacharow meldet dem Generalstab von vorgestern: Die Vorhut der sich im Osten von Liaujang befindenden Abteilung hatte am 3. Juli eine Stellung im Janselinpaß besetzt. Am Abend desselben Tages wurde durch Rekognoszierungen festgestellt, daß eine Abteilung der feindlichen Vorhut in Stärke von etwa 1500 Mann vor der Front unserer Stellung die Dörfer Tschawuan und Tschaumenka einnimmt, die Hauptmacht des Gegners dagegen weiter zurückgeblieben ist im Fenschuilin- und im Modulinpaß. Gleichzeitig wurde bemerkt, daß eine japanische Abteilung in einer Stärke von etwa einem Bataillon unter Umgehung des linken Flügels der Stellung im Janselinpaß in der Richtung auf Liandianfian vorrückt. Um dies zu verhindern, wurden in der bedrohten Richtung Abteilungen ausgesandt in einer Gesamtstärke von 5 Kompanien, 12 berittenen Freiwilligen-Kommandos und einer halben Sotnie. Um den Rückzug der Abteilung Letschizkis zu sichern, sollten drei Kompanien unter dem Befehl des Oberstleutnants Garnizki nach Makumensa (2 Werst südlich von Tschawuan), sowie nach dem Ssinkailin- und dem Laholinpaß marschieren. Am 4. Juli früh marschierten beide Kolonnen in den angegebenen Richtungen ab; um 2½ Uhr begann ein Gefecht. Die Abteilung des Oberstleutnants Garnizki erreichte den Kreuzungspunkt der nach dem Ssinkailin- und dem Laholinpaß führenden Straßen und verdrängte von hier eine feindliche Feldwache, die eine Kompanie stark war. Gleichzeitig warf die Abteilung des Obersten Letschizki, ohne zu feuern, die feindlichen Vorposten zurück und näherte sich dem Fuße der Höhen, 6 Werst östlich von Tschawuan. Der Paß wurde besetzt. Da der Feind von der Front und von den Flügeln aus mit bedeutenden Kräften vorzugehen begann, zog sich der Chef der Kolonne den ihm vorher erteilten Weisungen gemäß zurück. Als Oberst Letschizki sich zurückzuziehen begann, wurde von den Hügeln und vom Paß, den die Japaner inne hatten, ein mörderisches Feuer eröffnet. Trotzdem zog sich die Kolonne in mustergültiger Ordnung zurück, Oberst Letschizki, der die ganze Zeit in der Schützenkette blieb, leitete mit großer Klugheit und Kaltblütigkeit die Kolonne und ging mit dem Stabschef und dem Adjutanten als letzter zurück. Alle Mannschaften verhielten sich sehr ruhig und kamen den ihnen gegebenen Befehlen musterhaft nach. Oberst Letschizki wurde leicht verwundet; ferner wurden auf unserer Seite 6 Offiziere verwundet, deren Namen festgestellt sind, und noch mehrere Offiziere, deren Namen ich später melden werde. An Toten und Verwundeten verloren wir mehr als 200 Mann. — General Kuroki berichtet: Gestern beim Morgengrauen griffen zwei russische Bataillone die japanischen Vorposten im Motienpaß unter dem Schutz eines dichten Nebels an; die Russen wurden zurückgeschlagen, worauf sie noch dreimal den Angriff wiederholten, ehe sie sich gänzlich geschlagen zurückzogen. Die Japaner verfolgten sie drei Meilen nach Westen zu vom Motienpaß. Die Russen ließen 30 Tote und 50 Verwundete auf dem Platz, die Japaner verloren 15 Tote und 30 Verwundete.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* König Georg von Sachsen beendet in dieser Woche seine Emser Kur. Die katarrhalischen Erscheinungen, an denen der König lange Zeit gelitten hat, sind unter dem Gebrauch der Kur wesentlich zurückgegangen. Der Kräftezustand läßt aber noch zu wünschen übrig. Der König ist dadurch, besonders aber auch neuralgischer Schmerzen wegen, an längerer Bewegung im Freien behindert.

* Der Kaiser wird den Besuch des Königs Eduard von England nicht umgehend erwidern, wie in einigen Blättern gemeldet worden war. Als eine Folge der in Kiel vollzogenen Annäherung ist aber der Besuch der 8 Linienschiffe, 1 großen und 6 kleine Kreuzer starken Geschwaders in Plymouth, das Kiel noch in dieser Woche verläßt und vom 8. bis zum 13 d. M. in dem genannten englischen Hafen Aufenthalt nehmen wird, anzusehen. Das deutsche Geschwader hätte auf seiner Uebungsfahrt wohl nicht so lange Station in Plymouth gemacht, wenn nicht die deutsch-englischen Beziehungen freundlicher geworden wären. Hoffen und wünschen wollen wir nur, daß auch England in Zukunft mit Beweisen ehrlicher Freundschaft und aufrichtigen Entgegenkommens nicht kargt.

* Versicherung von Privatangestellten. Wenn man lernen will, wie es gemacht werden muß, um auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung vorwärts zu kommen, so muß man sich die Bestrebungen der Privatangestellten nach Einführung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung zum Vorbilde nehmen. In ruhiger, aber energischer und zielbewußter Agitation besorgen sie die statistischen Unterlagen über die Zahl und Art der in Betracht kommenden Privatangestellten, bringen ihre Wünsche immer wieder in der Oeffentlichkeit und bei dem zuständigen Reichsamte vor und schaffen so allmählich eine für sie günstige Stimmung, welche die beste Grundlage für den Erlaß von neuen Gesetzen bildet. Der Staatssekretär des Innern beschäftigt sich andauernd mit dieser Materie. Zur Zeit werden die von den Privatangestellten ausgefüllten Fragebogen verarbeitet. Nach Abschluß dieser Arbeit, die gewiß geraume Zeit in Anspruch nimmt, wird man sich ein besseres Bild von der Sachlage machen können. Ob und wann die Wünsche der Privatangestellten erfüllt werden, läßt sich natürlich nicht annähernd übersehen, handelt es sich doch, wie der Staatssekretär des Innern noch jüngst dem Direktorium des Vereins der deutschen Zuckerindustrie mitteilte, zur Zeit erst um vorläufige Erörterung, da die Sachlage noch nicht hinreichend geklärt sei. Immerhin kann man wohl annehmen, daß die Angelegenheit auf dem besten Wege ist, ihrer Verwirklichung entgegen zu gehen.

* Nach den Aussagen des englischen Händlers Wallace sollen von den 25 000 Köpfe starken Hereros mindestens 2000 mit Gewehren bewaffnet sein.

* Freiherr von Mirbach hat dem „Potsd. Intell.-Bl." zufolge sein Abschiedsgesuch nicht eingereicht. Zu den durch die Presse gehenden Nachrichten von einem Rücktritt Mirbachs von seinem Posten als Oberhofmeister der Kaiserin wird von informierter Seite mitgeteilt, daß Freiherr von Mirbach gar nicht daran denke, sein Entlassungsgesuch einzureichen und auch gar keine Veranlassung dazu vorliege.

* Die Erste Kammer der Landesstände Badens hat am Dienstag den Gesetzentwurf betreffend die Verfassungsänderung mit allen Stimmen gegen die des Fürsten Karl von Löwenstein angenommen.

* München. In der Abgeordnetenkammer wurden die in der letzten Session aus politischen Gründen (Entlassung des Kultusministers von Landmann) vom Zentrum gestrichenen 100000 Mk. für Kunstzwecke heuer ohne Debatte genehmigt. — Der Rachedurst der Dunkelmänner ist gestillt.

Italien.

* König Viktor Emanuel macht hier und da von sich reden. Am Sonntag stattete er der neuen Synagoge in Rom einen einstündigen Besuch ab und sprach sich den anwesenden Gemeindevertretern gegenüber in warmen, dankbaren Worten über den Patriotismus der italienischen Juden aus. Beim Verlassen war der König Gegenstand stürmischer Ovationen. Die klerikale Presse ist empört.

Niederlande.

* Eine niederländische Straferpedition auf Borneo. Der „Amsterd. Cour." veröffentlicht ein Telegramm aus Batavia, welches besagt, daß der Kommandeur der Expedition nach Nord-Atschin am 30. Mai Lilar angegriffen habe, wobei dem Feind ein Verlust von 432 Toten, darunter 124 Frauen und 88 Kinder, sowie 54 Verwundeten zugefügt wurde; außerdem wurden 17 Mann gefangen genommen. Auf niederländischer Seite wurden der Kommandeur der Truppen, 1 Leutnant, 2 Unteroffiziere und 13 Mann verwundet. Am 23. Juni griffen die niederländischen Truppen nochmals den Feind an, wobei die letzteren einen Verlust von 654 Toten, darunter 186 Frauen, 130 Kinder und 49 Verwundete erlitten, ferner wurden 28 Mann zu Gefangenen gemacht. Von den niederländischen Truppen wurden 1 Hauptmann, 22 Soldaten und 6 Kulis verwundet. — Auffallend ist der große Verlust an Frauen und Kindern.

Türkei.

* Glänzende Gehälter. Ein türkisches Ministerportefeuille ist eine Art Goldgrube für seinen Inhaber. Der Großwesir und der Kriegsminister beziehen, wie eine englische Revue berichtet, ein jährliches Gehalt von je 265 600 Mark. Das bestbezahlte türkische Amt ist aber das Marineministerium, denn es bringt 336 000 M. jährlich; der jetzige Minister soll ein Vermögen von 48 000 000 Mk. besitzen. Der Minister des Aeußeren bezieht 176 000 Mark und der Finanzminister 156 000 Mark. Das niedrigste Gehalt hat der Bergwerksminister, nämlich 111 200 Mark. Dabei steht er sich freilich immer noch besser als ein Premierminister in anderen Ländern.

* Meutereien von Truppen wegen Nichtzahlung des rückständigen Soldes werden gemeldet aus fünf Orten Mazedoniens, nämlich Prisren, Uesküb, Monastir, Salonik, Serres, und ferner aus Damaskus. Die Pforte sucht bei der Ottoman-Bank und der Deutschen Bank einen Vorschuß von 500 000 Pfd. aufzunehmen. Erstere will nur 50 000, letztere 150 000 vorschießen. Die Finanzkommission im Jildispalast hält täglich stundenlange, ergebnislose Sitzungen wegen der Geldbeschaffung.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 7. Juli.

*— **Der Juli hat nun die zweite Hälfte des Jahres eröffnet** und bringt uns den Höhepunkt des Sommers, aber auch die Ferien und die meisten Turner-, Sänger- und Schützenfeste. Außer diesen gibt es allerorten noch andere Feste, die auf alten Ueberlieferungen beruhen, sich an sagenhafte und weltgeschichtliche Ereignisse oder an kirchliche Sitten anknüpfen. Auch Kirschen- und Rosenfeste werden hie und da in deutschen Landen im Juli gefeiert, sind aber am meisten in Frankreich eingebürgert. Im übrigen schätzt der Bauer mehr die Sonne als den Regen in diesem Monat nach dem Sprichworte: „Die Julisonne arbeitet für zwei", sie läßt das Korn reifen und schüttet einen Segen von köstlichem Gemüse über uns aus. Da ist es schön um die Mittagszeit in den weiten Kornfeldern, wenn die Glut der Sonne über all dem reichen Segen brütet und nur zuweilen leise wie im Traume das weite Meer der Aehren sich flüsternd regt. Alle Vögel sind verstummt; einzig die Ammern spinnen unermüdlich den dünnen Faden ihres Gesanges, aber zwischen den Halmen und an den Rainen schwirrt und wetzt und zirpt und summt und brummt es von unsäglichem Insektenvolke; Schwebefliegen und Libellen stehen in der Luft und schießen plötzlich davon, während die Schmetterlinge wie trunken von Duft und Glut dahintaumeln. Aber auch gewaltig kann dieser Monat sein. Das schimmernde Gebirge von Wolken dort hinter dem Walde türmt immer höher sich zu einem finsteren Graublau, das nur noch an den Rändern mit Silber gesäumt ist. Zuweilen tönt es von ferne wie ein dumpfes Gemurmel grollender Stimmen durch die stille Luft. Nun steigt es schneller empor und verschlingt die Sonne, und dann jagt es heran mit Sturm und Regen über die wogenden

SLUB
Wir führen Wissen.